

**Bezugspreis:**  
Bieteljährlich  
für Diez 2 Mk. 00 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
2 Mk. 98 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Diez.

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
Die einspaltige Kleinzeile  
oder deren Raum 20 Pf.  
Reklamezeile 40 Pf.  
Ausgabezeitung:  
Diez, Rosenstraße 36.  
Fernsprecher Nr. 17.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Ems.

Verbunden mit dem

**„Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.**

Nr. 144

Diez, Montag den 24. Juni 1918

24. Jahrgang

Berlin, 23. Juni abends (B. B. Amtlich)  
Von den Schlachtfeldern nichts neues.

**22. Großes Hauptquartier, 23. Juni (Amtlich)**  
**Weltlicher Kriegshauptquartier.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt, zwischen Ancre und Somme brach in unserm Feuer zusammen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Französische Teilangriffe südlich von Verly wurden abgewiesen, südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Widenhardt errang seinen 28. Aufstieg.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

**Die österreichisch-ungarische Offensive.**

Wien, 22. Juni. Amtlich verlautet vom 22. Juni, mittags: Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie, wie früher, unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. Mts. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde 42 Flugzeuge; außerdem büßte er 4 Fesselballone ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40.000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgesehenen kampfrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Wien, 23. Juni. Die Kämpfe an dem Piave waren auch gestern weniger heftig, nur am Südflügel unserer Fronten nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Geschützstille. Die schweren, wellenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser legten, hatten für die Truppen die Vöhen und Entbehrungen des Kampfes vervielfacht. Der Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbrachen. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den nötigen Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen; um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu teilen.

Der Chef des Generalstabs

**Die Schlacht um Paris.**

Der schweizerische Militärhistoriker Stegemann schreibt im „Bundes-Anzeiger“: Die Fortsetzung der deutschen Offensive hat eine erstaunliche Ausdehnung der dritten Operation, aber

noch nicht die Entfesselung der vierten großen Operation gezeitigt. Doch hat ohne Zweifel die Linie Beaupré-Senlis-Meaux bereits als rückwärtigen Verteidigungsabschnitt hergerichtet lassen. Jeder Schritt rückwärts bringt ihn dem Saum des verschanzten Lagers von Paris näher, das er jetzt schon bei Compiègne und Villers-Cotterêts verteidigt, obwohl die Deutschen Paris weder direkt angreifen, noch als geographisch strategisches Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris so hart an der Peripherie liegt, daß die Nord- und Ostverbindungen der englisch-französischen Front im Umkreis von Paris von der Schiacht erfasst werden, hat Hindenburgs Angriffsfeldzug eines seiner wichtigsten Operationsziele erreicht. Hochs Gegenmaßnahmen hemmen diese Entwicklung, ohne ihr entrinnen zu können. Dazu bedürfte es anderer Mittel und völliger Zurückgewinnung der Initiative.

**Rücktritt des Wiener Kabinetts.**

Wien, 23. Juni. Der heutige Minister-rat beschloß die Gesamtemission des Kabinetts.

**Großrußland.**

Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag, Trotsky hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er die Erwartung ausspricht, daß die Sowjets der gegenrevolutionären Bestrebungen und der tschecho-slowakischen Banden Herr werden würden.

Moskau, 21. Juni. Nach Meldungen der Blätter soll sich General Dutov mit tschechischen Truppen vereinigt haben. Die neue sibirische Regierung erklärte im ganzen Umfange wegen Überfällen, die von den Abteilungen der Eisenbahnen auf der Linie Omsk-Tjumen auf die Tschechen gemacht wurden, den Kriegszustand. Ein Teil der Tschechen und Kosaken steht unter Führung französischer Offiziere. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß über das Gouvernement Tschibow der Kriegszustand verhängt worden ist.

Stockholm, 23. Juni. Nach Meldungen aus Rußland deuten alle Zeichen auf einen nahen Zusammenbruch des Bolschewikentums hin; nach andern hier eingegangenen Nachrichten ist dieser Zusammenbruch nicht so nahe, aber ebenfalls unvermeidlich.

Moskau, 20. Juni. Nach einer Pressemeldung ist im Gebiet von Samara die Herrschaft der Bolschewiken gestürzt. Alle Sowjets sind für ungültig und aufgelöst erklärt. Den militärischen Oberbefehl über Samara übernahm ein Kollegium mit Oberst Galkin an der Spitze. An mehreren Stellen der Stadt soll die alte russische Nationalflagge gehißt worden sein.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Die Massenflucht aus Paris.**

Basel, 24. Juni. Die Massenflucht aus Paris nimmt einen beträchtlichen Umfang an, daß die drei nach Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge

nicht mehr befördern können. Der Abtransport der Kunstschätze aus Paris nimmt seinen Fortgang.

**Die Gegenrevolution in Sibirien.**

**Intervention Japans.**

Basel, 24. Juni. Der „Matin“ berichtet: Die neue sibirische Regierung sammelt alle russischen Patrioten um sich. Sie richtet einen Appell an die Alliierten, eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen.

Nach „Homme Libre“ hat Japan sich zur Intervention entschlossen.

**Reichskonferenz der deutschen Gaststädten.**

Frankfurt a. M., 22. Juni. Im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses fand am 22. Juni eine überaus stark besuchte Reichskonferenz der deutschen Gaststädten, Badeverwaltungen, Sanatorien, Fremdenheime und sonstiger beteiligter Berufsgruppen statt.

Auf Einladung waren Geh. Oberregierungsrat von Eymann vom Kriegsernährungsamt, die Vertreter des preussischen Handelsministeriums und des Kriegsministeriums, Vertreter zahlreicher bundesstaatlicher Ministerien, mehrere stellvertretende Generalkommandos sowie etwa 50 Oberbürgermeister und Magistratsvertreter großer deutscher Städte erschienen; ebenso waren Vertreter der Parlamente und etwa 100 Fachorganisationen mit rund 500 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches anwesend. — Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Versammlung, Bankier M. Hohenemser (Frankfurt a. M.) schilderte Generalsekretär R. Baum (Frankfurt a. M.) den Veredgang der Konferenz, welche ihren Ausgangspunkt in den Bundesratsbestimmungen betr. Schleichhandel und Fremdenverkehrsbeschränkung hatte.

Als erster Referent führte Stadtverordneter Goll (Frankfurt a. M.) aus, daß der heutige Zustand der Verpflegung in Gaststätten ein unhaltbarer Zustand sei. Tausende von Menschen, die heute gezwungen sind zu reisen, erhalten auf Grund ihrer rechtmäßigen Lebensmittelfürsorge eine entsprechende Verpflegung in den Hotels und Gaststätten. Wenn aber der Gastwirt von seiner Befähigung für diese Karten die Lebensmittel will, dann bekommt er zur Antwort, daß nicht genügend vorhanden sei. Da gibt es nur zwei Wege zur Lösung. Entweder hat die Regierung den Mut zu sagen, daß die öffentlichen Gaststätten nicht mehr aufrecht erhalten werden können, dann muß sie bestimmen, daß jeder, der auf die Reise geht, sich die Lebensmittel von seinem Wohnort mitnimmt, oder, sie muß die Gaststätten ausdrücklich beliefern. Bevor man die Gastwirte mit Gefängnisstrafe belegt, soll die Regierung dafür sorgen, daß das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet wird, denn es gibt noch ländliche Gebiete, in denen nicht nur ausreichend, sondern auch Überfluß vorhanden

## Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

7 (Nachdruck verboten.)

Hanne fragte nichts mehr! Leise strich sie nur über das braune, seltsame Haar ihres Liebings. Sie wußte, daß ein Schmerz muß sich erst ausbreiten, neue Fragen und erneutes Drängen um Aufklärung wären ja jetzt auch nur rohe Eindringlinge gewesen in seine Größe und Heiligkeit.

Nach und nach wurde Dora ruhiger; sie schluchzte nur noch ein paar mal heftig auf. Dann lösten sich ihre Arme vom Hals der Götter.

„Danne“, sagte sie!

„Nun erst ein ganz kleines Augenblickchen Ruhe, Dora, gehen's oben und legen's sich aufs Bett. Später erzählen's mir alles.“

Doras Augen begannen sich schon wieder mit Tränen zu füllen, doch sie kämpfte sie tapfer nieder.

„Aber, Danne, um Gotteswillen, der Vater darf nichts wissen, sage ihm kein Sterbenswort, wie ich heimgekommen bin“, bat sie langsam und stöhnend.

„Am liebsten blieb ich gleich in meinem Zimmer“, fuhr sie dann müde fort, „aber was würde der Vater sagen, wenn ich bei Tisch fehlte? Hat der Vater überhaupt noch nicht nach mir gefragt, Danne?“

„Wußt wohl vor lauter Studieren heute noch gar nicht an seine Tochter gedacht haben — aber, liebste Dora, gehen's doch erst, fallen's sonst noch um, sehen aus wie eine Kalkwand. Hier erst schnell ein Schlüpfchen vom Kräuterlöffel und dann partout nach oben.“

Dora machte keinen Einwand. Sie nahm widerspruchslos den gereichten Löffel und ließ dann langsam hinauf in ihr Stübchen. Troden stand sie noch einmal mit tief gefenstem Haupt am Fenster und ließ den Tränen freien Lauf. — Dann aber richtete sie sich energisch empor, goß frisches Wasser in das Becken und wusch sich die heißen Augen und das verweinte Gesicht, glättete das Haar vor dem Spiegel und stieg wieder die Treppe hinab.

Leise schlich sie über den Flur und schlüpfte in den Garten hinaus. Dora würde jedenfalls ein energisches Beto gegen diese Ablichtung einlegen. Aber nur jetzt nicht im Zimmer

bleiben! Tranken im Freien, zwischen ihren Liebenden, würden sich die vibrierenden Nerven eher beruhigen, würde sie das Gleichgewicht eher wieder finden. — Und als sie nach einer Viertelstunde ihrem Vater gegenübertrat, da zeigte ihr Gesicht zwar noch eine tiefe Blässe; aber sonst waren ihre Bänder fest und ruhig und verrieten nichts von dem Sturm, der vor kurzem durch ihre Seele gezogen und dessen Nachwehen sie noch nicht zur Ruhe kommen ließen. — Wohl ruhten des Vaters Blicke einigemal prüfend und forschend auf ihrem Gesicht, aber Dora wußte das Geheiß auf Dinge zu lenken, die weitab lagen von dem, was seit gestern Abend Vater und Tochter erlebten.

Karlens zog sich nach dem Essen zu seinem gewohnten Mittagsschlaf zurück; Dora ging in den Garten und suchte ihr Lieblingsplätzchen unter der breitblättrigen Linde auf. Hier lehnte sie sich weit in den bequemen Gartensstuhl zurück und blickte sehnsüchtig den weißen Wolkensehen nach, die hoch über ihr dahinschlüpfen.

O, wer mit ihnen eilen könnte, weit, weit fort, hin zu dem, der ihr ganzes Sein erfüllte und den sie hatte gehen heißen.

Hätte sie wirklich recht gehandelt, wirklich das Richtige getan, als sie ihn abwies? Sollte es doch nicht möglich gewesen sein, daß der Vater seinen Sinn geändert hätte, wenn er gewußt, daß seine Tochter den Mann liebte den er haßte?

Und würde sie nicht an ihrer hoffnungslosen Liebe zu Grunde gehen, würde sie die Kraft besitzen, das nun einmal Begonnene bis zum Ende durchzuführen?

So zogen die ungelösten Fragen an ihrem Geiste vorüber und machten ihr das Herz schwer und den Sinn trüb.

Sie konnte schließlich nicht mehr denken, die seltsamen Erschütterungen der letzten Stunden waren zu groß gewesen — ermattet schloß sie die Augen.

Sie bemerkte es nicht, daß Hanne leise herangehlichen kam, um dann mit besorgten, mitleidigen Blicken vor ihr stehen zu bleiben.

Gott sei Dank! Dora schlief! So leise wie die Alte gekommen, wollte sie wieder gehen. Aber da trat ihr Fuß auf einen dünnen Zweig — es knackte, und Dora öffnete erschrocken die Augen.

„Gut Sie die dumme Hanne glücklich aufgeweckt, liebes Kindchen“, sagte sie, sich selbst scheltend.

„O, nicht doch, Danne“, beruhigte sie Dora mit milder Stimme und zwang sich zu einem Lächeln. „Ich habe ja gar nicht geschlafen. Und nun bleib' nur bei mir, hier setz' Dich auf diesen Stuhl, ich muß Dir mein Herz ausschütten, allein kann ich's nimmer tragen. Du mußt mir mit Deinem erfahrenen Kopfe und Deinen alten, treuen Herzen wieder zurechtshelfen, mir sagen, ob ich recht gehandelt habe.“

„O, wie gern tat' ich's, Kindchen, wenn ich's nur kann“, sagte Danne. Dann nahm sie bedächtig Platz.

Nach schwieg Dora. Sie bedeckte die Augen mit der Hand und verhorchte minutenlang regungslos.

Endlich richtete sie sich straff auf, über ihr Gesicht breitete sich ein entschlossener Zug und dann begann sie, zuerst stöhnend, lange Pausen machend, nachher fließender und schärfer erzählend.

Und so erzählte Danne alles das, was sich seit gestern Abend, als Dora Dornberg getroffen, bis zur Stunde, da sie ihn auf einsamer Heide abgewiesen hatte, ereignete.

„Und nicht zu, Danne“, schloß sie ihre Erzählung, „das Herz will mir brechen, als er von mir ging, aber ich konnt' nicht anders, ich konnt' nicht — ich konnt' nicht.“

Und die noch so junge, schmerzliche Erinnerung füllte die traurigen Augen wieder mit heißen Tränen.

Hanne hatte, ohne sich zu bewegen, lautlos zugehört; ihr falltreues Gesicht zeigte tiefes Mitleid.

Liebeslos streckte sie die Hand Doras, als diese gespannt und erwartungsvoll zu der treuen Beraterin aufblickte, als erwartete sie aus ihrem Munde die Entscheidung über Tod und Leben.

„Armes Kind“, kam es dann bedauernd über die Lippen der Alten, „armes, braves Kind! Freilich das ist sehr schwer, wenn man den gehen heißen muß, den man lieb hat. Aber wie bitter wär's für den Vater gewesen, wenn er es hätte erleben müssen, daß seine Tochter dem Manne ihr Herz geschenkt, den er nicht über seine Schwelle lassen will. Und nun werden's still und ganz ruhig, liebste Dora.“ — Vertrauen's nur auf unsern Herrgott droben, der weiß schon, wozu's gut ist. — Und Sie werden nur sehen, wenn wir erst paar Monate weiter sind, dann haben's überwunden.“

Fortsetzung folgt.

ist. So wurden z. B. an drei Stellen in Bayern den Reisenden nach dem „Auslande“ in kleinen Paketen (nicht etwa an Schleichhändler-Großhandlungen) soviel an Lebensmittel abgenommen, wie die Stadt Frankfurt a. M. in einer Woche an die Bevölkerung verteilt.

Herr Dr. Busch, Direktor des Frankfurter statistischen Amtes, tritt für die Einführung einer Reichsgasthausmarke ein und bespricht die hiergegen erhobenen Bedenken. Entweder soll die Marke allgemein für das Reich eingeführt werden, oder, was vielleicht noch besser sein dürfte, die einzelnen Kommunalverbände sollen das Recht zur Einführung erhalten. Sanitätsrat Dr. Pariser (Homburg) beleuchtet die Verhältnisse in den deutschen Badeorten und Sanatorien. Die Mehrbelieferung der Kurorte von 2 Prozent ist ungenügend, sie müßte mindestens 10-12 Prozent betragen. Die Badeorte müssen als die Lazarette der Zivilbevölkerung betrachtet werden und nicht als die Bäder, sondern als die Höchstbewohnten. Wir sind auf den Schleichhandel angewiesen und stehen daher vor der Alternative wirtschaftlichen Ruin oder bürgerliche Entbehrung, wenn die Bestimmungen des Schleichhandelsgesetzes nicht geändert werden.

Die Diskussion eröffnete Geh. Oberregierungsrat von Ebner vom Kriegsernährungsamt, der einen Ueberblick über die allgemeine Lage gab, der keineswegs erfreulich ist. Der Schleichhandel sei gerade der Grund, warum zu wenig Lebensmittel erfaßt werden können. Die Gasthäuser könnten von den Schleichhandels-Bestimmungen nicht ausgenommen werden, wenn nicht das ganze Gesetz hinfällig werden soll. (Widerspruch.) Es geht auch nicht an, den Gasthäusern größere Zuwendungen zu machen, denn sie würden der Allgemeinheit entzogen. Man darf nicht vergessen, daß heute die Beziehermittel in großem Maße die Hotels und Gasthäuser füllen, weil die Nation nicht ausreicht. Leute, die es sich leisten können, essen eben wöchentlich mehrmals auswärts. (Sehr richtig!) Es muß unbedingt die Teppelversorgung durch die Gasthausmarke verhindert werden. Es ist aber zu befürchten, daß die Abgabe der Gasthausmarke teilweise von der Höhe des Trinkgeldes abhängig ist. Den Gästen, denen seither das gute Leben als Hauptziel der Reise vor Augen geschwebt hat, muß heute der Wirt ein non possumus entgegenhalten. Die Reisewut muß eingeschränkt werden zu Gunsten des Teiles der Bevölkerung, der wirklich krank und erholungsbedürftig ist. Viele wissen noch nicht, wie schön es zu Hause ist. (Weiterkeit.) Der freie Handel hat, das sage ich jedem ins Gesicht, in diesem Kriege versagt, wie nur irgend etwas versagt haben kann. Als wir zu Beginn des Krieges noch im Ueberfluß schwammen, war nichts zu bekommen. Das gilt für das Getreide, für die Kartoffeln und für das Vieh. Wir ständen heute vor dem absoluten Nichts, wenn wir den freien Handel beibehalten hätten, und deswegen wird sich in Deutschland im vierten Kriegsjahr kein Staatsmann finden, der zum freien Handel zurückkehrt. Wenn wir die Schutzmauern niederreißen, dann geht es uns, wie es jetzt den Österreichern geht. Wir hoffen, daß uns bald die Befreiung kommt, bis dahin schützen Sie uns vor ungeraten Angriffen. (Beifall.) — Herr Dr. Bräuer als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums des Innern erklärte, daß sich Bayern nie geweiht habe, seine Verpflichtungen gegenüber dem Reich zu erfüllen. Die Vorwürfe gegen Bayern müssen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Der unerlaubte Verkauf muß verhindert werden, damit die Kommunalverbände ihren Verpflichtungen nachkommen können. Verkehrsminister Weber (Kassel) befragte einen Sachverständigen-Ausschuß beim Kriegsernährungsamt. Stadtverordneter Böll (Frankfurt a. M.) bittet durch den Verlaus der Beschlüsse sich nicht zum Pessimismus hinreißen zu lassen. Wir wollen keine Bevorratung, aber wir wollen von dem Zuchtspargraphen befreit werden.

Zum Schluß fand ein Antrag Strauß auf Gründung eines Sachverständigen-Ausschusses einstimmige Annahme; Herr Hoyer (Köln) übernahm den vorläufigen Vorsitz dieses Ausschusses. — Mit Worten des Dankes schloß hierauf Herr Hohenemser die Tagung.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

• **Beförderung.** Gefreiter Heinrich Friedrich wurde zum Unteroffizier befördert.

• **Königl. Kurtheater.** Vor fast vollbesetztem Hause sprach gestern Abend Kapitanleutnant Plüschow über die Belagerung von Tsingtau, seine englische Gefangenschaft und abenteuerliche Flucht über Holland. Mit Spannung folgten die Zuhörer den ausführlichen zweistündigen Ausführungen und spendeten dem Redner lebhaften Beifall. Der reichliche Erlös war zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins.

• **Wettersturz.** Der schon nach Beginn des Regens eingetretene Wettersturz brachte uns in den letzten Tagen geradezu spätherbstliche Temperaturen. Heute früh zeigte das Thermometer 3 Grad Celsius.

• **Nievern.** 22. Juni. Dem Unteroffizier Karl Wassenfeld wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

### Stadtverordneten Sitzung.

Donnerstag, den 27. Juni 1918, nachm. 4 Uhr

#### Tagesordnung:

1. Abänderung des § 45 der Stadtordnung betr. Beschlußfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung.
2. Antrag zur Rudendorffspende.
3. Müllabfuhr.
4. Hauschaden Walzer.
5. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.  
Bad Ems, den 22. Juni 1918

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Franz Gernisch.

## Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen wir allen, insbesondere auch dem Gesangsverein Eintracht und Turnverein, unseren innigsten Dank. Die überaus grosse Zahl der Beileidsbezeugungen macht es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken.

Bad Ems, den 22. Juni 1918.

Familie M. Ebner.

## Danksagung.

Für die uns von allen Seiten so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bad Ems, den 23. Juni 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Gross.

### Sparlämpchen.

Laut Verfügung vom 13. 6. 18, Kreisblatt Nr. 132, werden den Gemeinden wieder Sparlämpchen geliefert. Diejenigen Familien, welche Sparlämpchen (das Stück zu 15 Pf.) beziehen wollen, werden ersucht, sich innerhalb 8 Tagen im Verbrauchsmittelamt zu melden.

Bad Ems, den 22. Juni 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Bei der planmäßigen Auslosung der Anleihecheine der Stadtgemeinde Ems über 440 000 Mark vom 1. Oktober 1882 sind gezogen worden:

Vit. A. Nr. 61, 67, 76, 90, 92, 98, 131, 179.  
Vit. B. Nr. 40, 78, 83, 87, 123, 127, 133, 163, 196, 206, 275, 304, 324, 345, 357, 382.  
Vit. C. Nr. 120, 123, 165, 185, 188, 228, 230.

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hierdurch mit dem Beiraten in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1918, stattfindet, und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Ems oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können.

Aus dem Jahre 1917 sind noch nicht eingeleist: Buchstabe A. 142 und B. 331.

Bad Ems, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung getragener Männerkleider.

Von den zur freiwilligen Ablieferung angemeldeten Herrenanzügen sind ein großer Teil noch nicht zur Ablieferung gelangt. Wir bitten nun dringend, dieselben nächsten Donnerstag, den 27. d. Mts., nachmittags von 2-6 Uhr bei unserer Annahmestelle Ede Rosen- und Altstadtstraße abzuliefern.

Die Ablieferung geschieht sofort durch hierfür bestellte Sachverständige. Allen denen, die sich zur freiwilligen Abgabe eines getragenen Anzuges noch nicht entschlossen haben, empfehlen wir dringend, das Verfalltermin nachzuholen, denn die freiwillige Ablieferung kommt dem Ablieferer bei einer kommenden Zwangsmaßnahme zu Gute.

Dies, den 24. Juni 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Durch den Kreis Unterlahn können Magergänse, das Stück zu 17-23 M. geliefert werden.

Anmeldungen sind bis spätestens Montag, den 24. d. Mts. auf dem Rathaus einzureichen.

Dies, den 22. Juni 1918.

Der Magistrat.

### Inserate

Für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.  
Expedition der Zeitung.

## Gen

zu kaufen gesucht. [6982]  
Rudolf Eisfeller, Ems.

## Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch und kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimten erwünscht an den Verlag der [17]  
Bermiet- u. Verkaufszentrale  
Frankfurt a. M., Hansbuden.

## Ordentlicher Junge

für den Aufzug gesucht. [17]  
Hotel Stadt Wiesbaden,  
Bad Ems.

Junges, gewandtes

## Mädchen

zum ferneren Lernen gesucht.  
Hotel Stadt Wiesbaden,  
Bad Ems. [17]

Hat empfindliches, mögl. selbstständiges

## Alleinmädchen

für meinen kleinen Haushalt gesucht. [18]  
Frau Stierkader,  
Rimbürg, Rheinhardt 9 I

## Verloren

schwarze Brosche (Andenken). Gegen gute Belohnung abgegeben in der Geschäftst. der E. Btg. [15]  
Seitener schwarzer

## Damenschirm

schon geliehen im [10]  
Papiergeschäft Schwarz, Ems

## Ein Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. [10]  
an private. Katalog frei.  
Holzschmied, Rimbürg.

Metallbetten  
Hilfenmischfabrik Ems. L. Tsch.



Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,  
ruht auch in fremder Erde im Vaterland.  
Schulkameraden, Kameraden im Feld, Kameraden im Tod

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Jak. Bornwasser

Musketier in einem Inf.-Regt.

am 6. Juni im 19. Lebensjahre in den schweren Kämpfen im Westen sein junges Leben lassen mußte.

die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Heinrich Bornwasser.

Klingelbach, den 20. Juni 1918.



Auch wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Karl Hund

Musketier in derselben Kompagnie

im selben Alter am 31. Mai in den schweren Kämpfen im Westen sein hoffnungsreiches Leben ließ.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Hund.

Klingelbach, den 20. Juni 1918. [20]

## Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Dienstag, den 25. Juni 1918,

## Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

## Anzeigen

können bis auf weiteres nur dann pünktlich erscheinen, wenn sie tags zuvor aufgeliefert werden.  
Geschäftsstunden von 7 1/2—12 1/2 und 1—6 1/2 Uhr.